



Der Hallenser Maler Moritz Götze hat eigens für die Ausstellung drei Bilder zur reußischen Geschichte geschaffen. Dieses erinnert an die opferreichen Schlachten der Napoleonzeit und den Wiener Kongress von 1814/15, der Europa neu ordnete und dem Fürstentum Reuß ältere Linie, obwohl es aufseiten der unterlegenen Franzosen gestanden hatte, die Souveränität erhielt.

REPRO: MUSEUM

Reußens Glanz und Gloria

Das thüringische Greiz war einst die Haupt- und Residenzstadt eines souveränen Kleinstaats. Im oberen Schloss, das die Stadt zum Museum ausgebaut hat, wird jetzt an die Geschichte des Fürstentums Reuß ältere Linie erinnert.

VON ROBERT SCHRÖPFER

GREIZ – Dass das Land Thüringen dank jahrhundertelanger Kleinstaaterei auch jenseits von Weimar sehenswerte Museen hervorgebracht hat, darauf kann man gar nicht oft genug hinweisen. Und in den vergangenen Jahren sind sogar noch

weitere hinzugekommen. Rudolstadt, mit Schloss Heidecksburg die einstige Residenz eines der beiden Schwarzburger-Zweige, eröffnete etwa ein kleines Museum, das an Friedrich Schiller und seine Beziehung zum Herkunftsort seiner Frau erinnert. Und Ilmenau, früherer Besitz der Herzöge von Sachsen-Weimar, erwarb das Amtshaus von der Klassikstiftung Weimar und betreibt dort jetzt in Eigenregie ein Museum zur Geschichte des Amts Ilmenau, des Ministers Goethe und seiner erfolglosen Versuche, den dortigen Bergbau wiederzubeleben.

Das ostthüringische Greiz kann mit solchen Klassikernamen zwar nicht aufwarten, hat als ehemalige Haupt- und Residenzstadt des souveränen Fürstentums Reuß älterer Linie aber zwei sehenswerte Schlösser zu bieten. Während das untere (Stadt-)Schloss, nach dem Brand des Vorläuferbaus ab 1802 im klassizistischen Stil errichtet, bereits seit

Jahrzehnten als Museum dient, hat die Stadt als Eigentümerin in den vergangenen Jahren nun auch einen Teil des oberen, auf einem Burgberg gelegenen Schlosses für rund 6,2 Millionen Euro zu einem zweiten Ausstellungshaus reußischer Geschichte ausgebaut.

800 Jahre Selbstständigkeit

Reuß – das waren Nachfahren jener kaiserlichen Vögte, die dem Vogtland einst den Namen gaben. Ab dem 12. Jahrhundert regierten diese die Region, bauten das sächsische, dann böhmische Lehen Stück für Stück zur selbstständigen Herrschaft aus und verästelten ihren Besitz durch Erbteilungen in zahlreichen zeitweilig selbstständigen Nebenlinien wie Reuß-Burgk und -Dörlau, Reuß-Gera, -Schleiz, -Lobenstein und -Saalburg, Reuß-Köstritz, -Hirschberg und -Ebersdorf. Man behält nur schwer den Überblick, zumal sämtliche männlichen Familienmitglieder ab dem 13. Jahrhundert zu Ehren des Stauferkaisers Heinrich VI. denselben Vornamen – Heinrich – und eine zuweilen verwirrende Nummerierung erhielten.

Doch ob Schmalkaldischer oder Dreißigjähriger Krieg, ob die Niederlage Reuß' als Verbündeter Napoleons 1813 oder 1866 an der Seite Österreichs gegen die Preußen: Die Landesherren konnten ihre Selbstständigkeit trotz der Begehrlichkeiten der albertinischen und ernestischen Wettiner, der fränkischen und preußischen Hohenzollern sowie der Böhmen und Österreicher fast acht Jahrhunderte behaupten, bis 1918 die Revolution auch die Reußen zur Abdankung zwang und ihre Länder – neben Reuß ältere Linie in Greiz die jüngere Linie in Gera – im republikanischen Land Thüringen aufgingen.

Während das Museum im unteren Schloss passend zum klassizistischen Ambiente der fürstlichen Salons die Geschichte des reußischen Kleinstaats im 19. Jahrhundert erzählt, wird im Museumsteil des oberen nun der Versuch unternommen, die Landes- mit der Baugeschichte dieser bis auf das 12. Jahrhundert zurückgehenden Anlage zu verknüpfen. Denn bei der Sanierung der bisher von einer Außenstelle des Staatsarchivs genutzten Gebäudes ging es nicht nur um die museums-taugliche Herrichtung, sondern auch um eine Archäologie des Hauses. Unter zahlreichen Überbauungen wurden Schichten vergangener Jahrhunderte freigelegt.

Im Keller etwa fanden sich Gewölberester aus ziegelroten Mauerwerk, wie es für die mittelalterliche Burganlage charakteristisch war. Im Erdgeschoss und den beiden Obergeschossen zeichnen sich fragmenthaft die Eingangsbögen einer romanischen Doppelkapelle ab. Die Besonderheit dieser seltenen Kirchenbauform waren zwei übereinander liegende, mit einer Deckenöffnung verbundene Räume, von denen der obere der privaten Andacht und der untere öffentlichen Gottesdiensten vorbehalten war.

Und während die Fassade mit ihren Zwerchgiebeln und Gauben auf die Renaissance verweist, zieren die wiederhergestellte Schlosskapelle mit der Fürstenloge und das Vestibül im ersten Obergeschoss sparsame Rokoko-Stuckaturen, die auf den Umbau des Schlosses im 18. Jahrhundert und den Einfluss des Pietismus auf die Schlossherrn verweisen.

Vom Keller aufsteigend soll der Besucher auf diese Weise eine Zeitreise in die Obergeschosse absolvieren, wo Texttafeln, Porträts und historische Münzen, Waffen und Do-

kumente kursorisch durch die Landesgeschichte führen.

Wichtige Ereignisse und Persönlichkeiten werden vorgestellt, etwa Heinrich XIV., Stammherr der älteren Linie Reuß, und Heinrich VI., der gegen die Türken gefallene „Held von Zenta“, Heinrich XI., der 1778 in den Fürstenstand erhobene Landesherr, und Heinrich XIII., ab 1807 als Rheinbundmitglied Fürst von Napoleons Gnaden. Von 612 Soldaten, die Reuß ältere Linie in dieser Zeit für den Spanienkrieg des Franzosenkaisers zu stellen hatte, so ist zu erfahren, kehrten nur zwanzig zurück.

Während Einzeldaten so sehr eindrücklich wirken und sich auch die Baugeschichte mit Fragmenten und Modellen gut erschließt, gerät der Ausstellung das große Ganze allerdings etwas aus dem Blick. Die Kleinteiligkeit des Gezeigten und eine große Verspieltheit der Präsentationsformen fordern ihren Preis.

Kunst und Technik

Den Bogen herzustellen bleibt einer 3-D-Animation vorbehalten, die mit einer fiktionalen Rahmenhandlung, viel Effekt und nachgestellten, mehr oder weniger verbürgten historischen Szenen ebenso Geschmacksache ist wie die Gemälde des Hallenser Malers Moritz Götze. In seinem figurativen, comicartigen Stil hat er Napoleon, den Wiener Kongress von 1814/15 und in der Eingangshalle die Gesamtgeschichte des Fürstentums Reuß ins Bild gesetzt, indem er mit Symbolen an Ereignisse wie den Türkenkrieg oder das Sozialistengesetz erinnert. Denn der konservative, aber prinzipiell antipreußische Reuße Heinrich XXII. hatte im Bundesrat nicht nur gegen die Zivilehe und das Bürgerliche Gesetzbuch gestimmt, sondern auch gegen Bismarcks SPD-Verbot.

erverlag
uchprogramm

ANZEIGE

uf der Leipziger Buchmesse Halle 3, D 212



3.00 Uhr
gramm,
dieter Dohle
land mit den
sirge und im

Freitag, 18. März 2011, 15.00 Uhr
Freie Presse-Redakteur Reinhard Oldeweme spricht mit dem Autor Klaus Walther über Bücher, Kriminalromane und Weine.



Reußische Schlösser – Greizer Museen

Im oberen Schloss beleuchtet die Ausstellung „Vom Land der Vögte bis zum Fürstentum Reuß älterer Linie“ die Baugeschichte der Anlage und die Landesgeschichte bis 1815.

Im unteren Schloss wendet sich eine Ausstellung im passenden klassizisti-

schen Ambiente dem 19. Jahrhundert zu. Außerdem gibt es Räume für wechselnde Sonderausstellungen.

Geöffnet sind beide, nur etwa 15 Gehminuten voneinander entfernten Museen dienstags bis sonntags jeweils 10 bis 17 Uhr.

Das Sommerpalais, das nicht der Stadt Greiz, sondern der Landesstiftung Thüringer Schlösser und Gärten gehört, und die dortigen Kupferstich- und Karikaturensammlungen sind in von Oktober bis März dienstags bis sonntags 10 bis 16 Uhr geöffnet, von April bis September jeweils bis 17 Uhr.